



Risse - Kapitel 1

Moin,

nachdem ich vor einigen Tagen bereits einen Auszug aus Kapitel 9 meines Jugendromans "Risse" ins Forum geworfen habe und dort viel konstruktive Kritik erhalten habe, die dazu führte, dass ich das Kapitel verbessern konnte, möchte ich das Ganze nun einmal mit dem Kapitel 1 machen, mit dem ich noch nicht ganz zufrieden bin.

Ich lasse euch erst einmal das Kapitel lesen. Am Ende stehen noch ein paar Fragen, wo ich mir noch recht unsicher bin. Natürlich interessieren mich abseits dieser Fragen auch weitere Ideen, Anmerkungen, Verbesserungsvorschläge (etc.)...

KLAPPENTEXT:

Wir wussten alle, dass mit Suro etwas nicht stimmt. Aber niemand wusste etwas Genaues. Und dann war sie einfach weg.

Mir war klar, dass ich sie suchen musste. Das war ich ihr schuldig. Ich hatte bloß Angst davor, sie zu finden.

KAPITEL 1:

Es war ausnahmsweise ziemlich ruhig im Geschichtsunterricht. Sogar so ruhig, dass ich die Träne hörte, die neben mir auf das Arbeitsblatt fiel.

„Hey, alles in Ordnung?“, flüsterte ich und bereute es schon im nächsten Augenblick, denn es führte nur dazu, dass Suro schluchzend aufstand und aus dem Klassenraum eilte. Sie drehte sich kurz vor der Tür noch kurz zu Frau Kielitz und presste ein kurzes, fast ersticktes „Entschuldigung“ heraus, war dann aber verschwunden bevor die junge, etwas pummelige Referendarin antworten konnte, die noch immer ziemlich verduzt am Lehrerpult stand und offensichtlich keine Ahnung hatte, wie sie auf diese Situation reagieren sollte.

„Keine Sorge, Frau Kielitz. Die flennt ständig. Keiner weiß, warum.“, feixte Leon. Ich hasse seine grinsende Ottofresse. Sie war Auslöser zahlreicher Gewaltfantasien.

„Ich rede mit ihr“, meinte ich im Aufstehen und verließ ebenso schnell wie meine Freundin zuvor den Klassenraum. Frau Kielitz stammelte mir ein „Ja ... nein ... doch, ist in Ordnung, Viviane“ hinterher, aber ich wäre auch gegangen, wenn sie es verboten hätte. Sie fuchtelte dabei wild mit ihren Armen herum, was wohl eine beschwichtigende Wirkung erzielen sollte. Dabei war die Klasse wesentlich ruhiger und gelassener als sie in diesem Augenblick.

So sehr ich Leon für seinen blöden Kommentar – und eigentlich auch alles andere – hasste, er hatte nicht ganz unrecht. Gut, das „ständig“ war übertrieben. Es passierte etwa alle drei Wochen. Und tatsächlich wusste niemand, warum sie weinte. Nicht einmal mir hat sie es verraten. Aber zumindest wusste ich, wohin sie zum Weinen flüchtet.

Die ersten Male waren alle noch in heller Aufregung und fast die ganze Klasse hat sie gesucht. Sie war wie vom Erdboden verschluckt, nur um eine Stunde später wie aus dem Nichts wieder aufzutauchen. Alle dachten, sie hätte das Schulgelände verlassen, was sie auch selber nachher erzählt hat. Aber als ich ihr beim dritten oder vierten Mal ziemlich schnell hinterherlief, habe ich gesehen, wo sie sich stattdessen wirklich aufhielt: An der Ostseite der Schule gab es diese Metalltreppe, die zu den Notausgängen im ersten und zweiten Stock führte. Wenn man sich ganz oben auf das Geländer stellt, dann kann man sich zum Dach der Schule raufziehen. Das ganze war scheiß gefährlich und ich weiß nicht, ob mich damals mehr schockiert hatte, dass sie dort hochgeklettert war oder dass ich ihr hinterher kletterte.

Wobei man das von mir wahrscheinlich eher erwarten würde als von ihr. Sie war eine absolute Musterschülerin, fleißig, hielt sich an alle Regeln, meldete sich ständig und war in fast jedem Fach eine



Risse - Kapitel 1

Einserkandidatin. Es war für die meisten wohl undenkbar, dass sie etwas so Dummes und Verbotenes machen würde. Mir würde man das wohl eher zutrauen. Ich bin einmal sitzen geblieben, habe einige Tage geschwänzt, habe – glaube ich – seit der 6. Klasse keine Hausaufgaben mehr gemacht und hatte letztes Jahr eine Klassenkonferenz, weil ich beim Kiffen erwischt wurde. Mehrere Lehrer sprachen offen aus, dass ich nicht auf ein Gymnasium gehöre. Und ich nehme ihnen das nicht einmal übel, denn wahrscheinlich haben sie damit sogar recht. Der einzige Grund, warum ich noch nicht von der Schule geflogen bin, ist wohl unser Klassenlehrer, Herr Oppmann. Aus irgendeinem Grund verteidigt der mich immer. Der ist cool, ich bin auch dankbar und alles, aber ich weiß wirklich nicht, warum er das macht. Er redet dann von „schwierigen, familiären Verhältnissen“ und ja, läuft ziemlich scheiße bei uns. Aber wenn ich Lehrerin wäre, ich würde so eine wie mich trotzdem nicht in meiner Klasse haben wollen.

Schließlich kam ich bei der Metalltreppe an. Ich blickte mich noch einmal um, um zu sehen, ob mir jemand gefolgt war, und machte mich dann auf den Weg nach oben. Oben angekommen atmete ich noch einmal durch und blickte nach unten. Obwohl ich das ganze jetzt schon ein paar mal gemacht hatte, war mir noch immer unwohl bei dem Ganzen. Auch, wenn ich jetzt schon etwas Übung darin hatte, war das ganze noch immer lebensgefährlich. Am einfachsten ging es, wenn man nicht darüber nachdachte und etwas Schwung nahm. So machte ich es auch diesmal und wie jedes mal war mir danach ein wenig schlecht.

Suro saß am Rande des Dachs und blickte den Horizont entgegen. Sie sah mich nicht an, hatte aber wohl mitbekommen, dass ich jetzt auch da war. Der Wind war ziemlich heftig und zerzte an ihren schwarzen Haaren. Sie weinte nicht mehr. Manchmal beruhigt sie sich sehr schnell wieder, aber manchmal dauert es auch eine halbe Stunde, bis sie aufhört zu schluchzen. Ich setzte mich wortlos daneben und legte meinen Arm um sie, sie lehnte ihren Kopf an meine Schulter und wir schwiegen eine gefühlte Ewigkeit.

Andere hätten jetzt wahrscheinlich gefragt, was los ist und hunderte Ratschläge gehabt und tausend Fragen gestellt. Und wenn ich ehrlich bin, ist es genau das, was ich die ersten Male auch gemacht habe. Mittlerweile wusste ich aber, dass es weder ihr noch mir etwas bringt. Sie antwortet nicht darauf. Sie weicht den Fragen auch nicht aus. Nicht einmal ein Kopfnicken oder Kopfschütteln oder Schulterzucken, einfach keinerlei Reaktion. Am Anfang hat mich das noch aufgeregt und wütend gemacht, vermutlich, weil man sich dann selbst so machtlos vorkommt. Man hat dann das Gefühl, man könne nicht helfen oder man würde gerne helfen, aber die Hilfe wird abgelehnt und man weiß nicht einmal, warum. Mittlerweile habe ich das Gefühl, ich helfe ihr am meisten, wenn ich ihr beim „Schweigen zuhöre“. Klingt jetzt fürchterlich nach Emo-Kack, aber ich glaube es tut ihr schon gut, wenn ich einfach nur da bin.

Ich sitze dann neben ihr und spüre, dass sie an irgendetwas denkt. Irgendetwas geht in ihr um und beschäftigt sie, aber sie kann es mir nicht erzählen. Am Anfang regte mich das ziemlich auf. Ich dachte, sie würde es mir nicht erzählen, weil sie mir nicht vertraut oder so. Jetzt finde ich es ziemlich arrogant und arschig, dass ich damals so empfunden habe. Es geht hier nicht um mich, es geht um sie. Wenn sie darüber sprechen könnte, würde sie wohl mit mir darüber reden. Ich glaube, sie hat bisher mit noch niemandem darüber gesprochen, was auch immer es ist. Vielleicht werde ich es nie erfahren, aber das muss ich dann akzeptieren.

Natürlich habe ich mir schon einige Gedanken darüber gemacht. Aber ich habe sämtliche Theorien auch schon wieder verworfen. Es passt einfach alles nicht zusammen. Sie ist eigentlich eine Frohnatur, meist gut gelaunt, lacht viel und macht viele Scherze. Ihre gute Laune ist sogar relativ ansteckend. Und sie ist fast schon ekelregend gutherzig. Sie möchte immer, dass es allen in ihrer Umgebung gut geht, möchte immer helfen oder irgendwen trösten oder aufheitern. Und sie ist mörderisch diszipliniert und intelligent. Sie kam ja zu Beginn der 9. Klasse vom Realschulzweig der Oberschule. Das ist jetzt ein Jahr und acht Monate her. Jetzt ist sie Klassenbeste am Gymnasium. Sie macht nicht nur immer die Hausaufgaben, sie recherchiert auch noch zusätzliche Informationen zum Thema im Internet und hat dann die wichtigsten Daten als Stichworte zusammengefasst auf einer Karteikarte mit. Ich weiß nicht, wo sie die ganze Energie her nimmt. Wenn ich ehrlich bin, ich bin manchmal ziemlich neidisch auf sie. Am Anfang war sie in der Klasse auch erst als „Streberin“ verschrien, aber weil sie eigentlich zu so ziemlich jedem nett ist und auch nicht mit ihren



Risse - Kapitel 1

Leistungen prahlt, legte sich das mit der Zeit.

Nachdem eine halbe Ewigkeit vergangen ist, senkte Suro den Kopf, atmete jetzt langsamer und entspannter und betrachtete ihre Hände. Ich weiß nicht warum, aber irgendwie war das immer das Zeichen, dass wir reden konnten.

„Geht es wieder?“

„Ja.“

„Du weißt schon, dass ich immer halb sterbe, wenn du hier raufkletterst, oder?“

„Ja. Tut mir leid.“

„Nicht so schlimm, Kurze.“

Ich blickte in den Himmel und wusste nicht, was ich noch sagen sollte. Es ist ziemlich schwierig, immer um das gleiche Thema herumreden zu müssen. Mir fiel nichts besseres ein, als Leon zu erwähnen.

„Leon hat wieder Sprüche gerissen.“

„Hm, Arsch.“

Ich musste lächeln. Damit war dazu eigentlich auch alles gesagt. Auch Suros Lippen deuteten einen Hauch eines Lächelns an. Sie fuhr fort.

„Wie hat eigentlich Frau Kielitz reagiert, als ich weg war?“

„Die war ziemlich fertig mit den Nerven und total überfordert. Die kannte deine Macken ja noch nicht.“

„Shit. Ich sollte mich bei ihr entschuldigen.“

„Jetzt nicht. Die hat jetzt eh Unterricht. Was hätten wir jetzt eigentlich?“

„Physik.“

„Bei Herrn Uhlmeier? Dreck. Lass uns da bitte nicht hin, okay?. Der hat mich doch eh auf dem Kieker und dreht durch, wenn ich jetzt 15 Minuten zu spät komme. Da komm ich lieber gar nicht. Außerdem kriege ich eh eine Fünf in Physik, aber das ist schon in Ordnung. Eine Fünf kann ich mir leisten.“

Suro lächelte.

„Ist okay.“

Wir schwiegen ein paar Atemzüge, dann sah Suro mich wieder sehr ernst an und flüsterte: „Danke“.

„Wofür?“

„Das du da bist.“

„Schon gut, Kurze.“

Sie umarmte mich dann ziemlich heftig, so, dass es fast weh tat. Als sie die Umklammerung löste, ging es ihr schon sichtlich besser. Sie stand auf und streckte sich erst einmal, bevor sie mir die Frage stellte, die ihr vermutlich schon seit heute morgen auf den Nägeln brannte:

„So. Da wir jetzt eine halbe Stunde Zeit haben, erzähl: Wie war eigentlich jetzt dein Treffen mit 'du weißt schon wem' ?“

FRAGEN:

1.) Das größte Problem habe ich mit dem blau markierten Abschnitt. Dies ist ein recht langer "Beschreibungsblock", der von der eigentlich Handlung wegführt. Ich spiele mit dem Gedanken, diesen komplett zu streichen. Was haltet ihr von der Idee? Gibt es in diesem Abschnitt Informationen, die so wichtig sind, dass ich sie doch irgendwo im ersten Kapitel unterbringen sollte?

2.) Ist es schlimm / störend, dass das Aussehen der Protagonistinnen nicht beschrieben wird? Tatsächlich habe ich bisher noch nirgends ihr Aussehen beschrieben, obwohl ich da sehr konkrete Vorstellungen habe (und gerade Suro einen äußerst ungewöhnlichen Kleidungsstil hat). Mir fällt es allerdings schwer, dies zu thematisieren.



Risse - Kapitel 1

3.) Ich habe noch eine Szene im Kopf, wie sich Viviane und Suro kennengelernt haben und Freundinnen wurden. Da könnte man auch das Aussehen schildern. Es wäre eine Rückblende von fast zwei Jahren. Aus bestimmten Gründen macht diese Rückblende in Kapitel 2 und 3 keinen Sinn, Kapitel 4 wird dann langsam zu spät. Seht ihr eine Möglichkeit, diese noch in Kapitel 1 "reinzquetschen" oder wäre es besser, dem Leser einfach zu sagen "das sind halt sehr gute Freundinnen, frag nicht, warum!"/>[b]

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!